

Wirtschaftsstandort Bezirk Schwaz

Wie geht es der heimischen Wirtschaft? Alles im Fluss?

Es ist ein durchwachsendes Wirtschaftsjahr im Bezirk Schwaz. Startete man mit Jahresbeginn gut durch, verursachte Corona eine Vollbremsung. Was folgte, war ein unsicheres und verzögertes Öffnen. Die Wirtschaft bewegt sich zwischenzeitlich mit einem notwendigen Fahren auf Sicht, wenngleich die Indikatoren grundsätzlich nach oben zeigen.

Der Einbruch war massiv. Die Monate März bis Juni verursachten in vielen Branchen einen Lockdown. Allem voran erfuhr der Tourismus einen praktischen Totalschaden. Hingegen bewiesen im Bezirk Schwaz nicht nur der Lebensmittelhandel, sondern auch die Industrie, das produzierende Gewerbe sowie der Bau mit allen Baunebengewerben Flexibilität, Engagement und damit Stabilität. So gelang es der Wirtschaft, sich am Laufen zu halten. Das war wichtig.

Im Tourismus spricht man seit Mitte Juli wieder vorsichtig von einer Sommersaison. Eine Sommersaison, mit entsprechenden noch nie dagewesenen Auflagen. Regional wird der heurige Sommer unterschiedliche Ergebnisse am Ende der Saison liefern. In manchen Regionen bessere, in manchen weniger gute.

Im Bezirk Schwaz fährt man derzeit auf Sicht, denn zu unsicher ist, was die Zukunft bringt. Eine Unsicherheit und Ungewissheit, die viele Unternehmer beschäftigt. Unternehmer wie Konsumenten müssen Vertrauen fassen. Die Betriebe brauchen mutige Entscheidungen, leistungsbereite Arbeitnehmer und Käufer mit einheimischen Konsumimpulsen. Vor allem



Bezirksobfrau Martina Entner und der Leiter der WK-Schwaz, Stefan Bletzacher, blicken trotz schwierigem Wirtschaftsjahr optimistisch in die Zukunft!

aber Eigenverantwortung im Umgang mit Corona.

Österreich ist dabei, seine Corona-Herausforderung gut zu bewältigen, im Vergleich zu anderen Ländern. Allerdings braucht die Wirtschaft, um wieder wirklich Fahrt aufnehmen zu können, bessere Rahmenbedingungen. Einerseits geht es um Entlastungen. Lohnnebenkosten und die Steuerquote liegen auf einem zu hohen Niveau. Andererseits geht es um weniger Bürokratie. Denn je mehr Druck auf den Betrieben lastet, desto schwieriger ist es für diese, Zeit und Geld für unnötige Bürokratiebremsen aufzuwenden.

Diskussionen rund um eine Vier-Tage-Woche, Arbeitszeitverkürzungen, eine Erhöhung des Arbeitslosengeldes und weitere sozialromatische Ideen sind Job- und Leistungskiller und daher kontraproduktiv. Die Wirtschaft braucht dringend Planungssicherheit mit passenden Re-

geln für alle Branchen, denn nur so kann dauerhaft ein Aufschwung gelingen.

Erfreulich sind die Zahlen die Lehre betreffend. Im Bezirk Schwaz sind 1502 Lehrlinge in 505 Betrieben beschäftigt. Beide Zahlen liegen höher als jene im Vorjahr. Die Zahlen sind ein Beleg dafür, dass umfassende Initiativen in der Berufsorientierung bei Schülern und Jugendlichen greifen. 650 Schüler werden im Herbst zum Schnuppern in 200 Betrieben im Bezirk durchstarten.

Mit Ende August sind „Meister“ und „Bachelor“ gleichgestellt. Der Meister kann sich dann seinen Titel in offiziellen Dokumenten eintragen lassen. Zu guter Letzt die erfreuliche Nachricht, dass auch das Bildungsangebot von WIFI als „Bildungs-Nahversorger“ gut angenommen wird. In Zeiten von Corona boomt Weiterbildung, und mit entsprechenden Online-Angeboten läuft man mehr als auf Kurs!

Seien Sie zuversichtlich, was die kommenden Monate betreffen. Im Nebel von Corona wird sich unsere Wirtschaft vorsichtig auf Sicht fortbewegen! Verschaffen Sie sich einen Überblick mit der Grafik „Was wir Schwazer UnternehmerInnen leisten“ auf der Seite 11 in dieser Ausgabe.



Gerda

Gerda Gratz
Chefredaktion

gerda@zillertalerheimatstimme.at